

Antrag

**der Abgeordneten Stephan Gamm, Birgit Stöver, Thomas Kreuzmann,
Karl-Heinz Warnholz, Jörg Hamann (CDU) und Fraktion**

Betr.: Fernwärmeversorgung ideologiefrei und ökonomisch sinnvoll weiterentwickeln

Im Rahmen der Energiewende ist unumstritten, dass der Umwelt- und Klimaverträglichkeit als zentrale Zielvorgabe ein hoher Stellenwert beizumessen ist. Besonders bei der Versorgung mit Wärmeenergie ist unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit aber auch auf das Wirtschaftlichkeitsgebot zu achten. Nur unter Berücksichtigung des Dreiklangs aus Ökologie, Ökonomie und Versorgungssicherheit wird die Energiewende Erfolg haben und die Akzeptanz in der Bevölkerung gewahrt. Die Fernwärme stellt in Hamburg neben Nahwärmekonzepten und weiteren Energiequellen wie Öl und Gas eine der zentralen Energiequellen dar. Damit die Fernwärme im Wettbewerb mit anderen Energiequellen eine attraktive Alternative für die Versorgung mit Wärmeenergie bleibt, ist der Senat gehalten, diese sachorientiert und ideologiefrei weiterzuentwickeln.

Das alte Kohlkraftwerk Wedel versorgt in Hamburgs Westen etwa 140.000 Haushalte mit Wärme. Die Stilllegung des Kraftwerks stellt den Senat und die Energiewirtschaft vor eine Herausforderung: Eine Nachfolgelösung muss den Anforderungen der Energiewende gerecht werden und gleichzeitig den Bedarf an bezahlbarer Energie sicherstellen. Dabei ist zu beachten, dass das derzeit in Betrieb genommene Erdgasheizwerk Haferweg mit seiner Leistungsfähigkeit und aus Gründen der Kosteneffizienz keinen vollständigen Ersatz für Wedel darstellen kann, sondern nur hilfsweise bei Spitzenlastlagen heranzuziehen ist. Vielmehr ist der Bau von Heizwerken und BHKW-Anlagen der richtige Weg. Bis zu deren Fertigstellung kann die Wärmeversorgung über mobile Heizzentralen sichergestellt werden.

Ein erfolgversprechender Ansatz bei der Einsparung von Energie ist die Nutzung von Abwärme. Im Steinkohlekraftwerk Moorburg als unverzichtbarem Standort für Hamburgs Stromerzeugung wird die anfallende Abwärme ungenutzt in die Luft oder in die Elbe abgegeben. Dies belastet die Umwelt und widerspricht jeder ökonomischen sowie ökologischen Vernunft. Dabei ist eine Nutzbarmachung der Abwärme hinsichtlich der Erzeugung von Fernwärme möglich und geboten. Dies bezieht sich auch auf die Ausschöpfung von industriellen CO₂-freien Abwärmepotenzialen.

Im Zuge der Erstellung einer Expertise zur Hamburger Fernwärmeversorgung (Handlungsalternativen für das Kohlekraftwerk in Wedel) im Auftrag durch die Behörde für Umwelt und Energie durch das Beratungsunternehmen BET wurde die zukünftige Nutzung der Abwärme des Kraftwerks Moorburg bislang nicht betrachtet und ist folglich unvollständig. Obwohl der dabei zugrundeliegende Gutachterprozess bereits im Juni 2014 durch den SPD-Vorgängersenate initiiert wurde, ist auch unter Rot-Grün noch immer kein konkretes Lösungsszenario entwickelt worden. Zwischenzeitlich hat die jüngst verabschiedete Novellierung des KWKG zu einer erhöhten Planungs- und damit auch zu einer verbesserten Investitionssicherheit geführt. Damit diese günstigen Rahmenbedingungen bei der Fortentwicklung der Fernwärmeversorgung in Hamburg auch tatsächlich genutzt werden können, besteht die zwingende Notwendigkeit, eine konzeptionelle Lösung durch die politisch Verantwortlichen zeitnah herbeizuführen.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. den Fokus der Lösungsfindung und Bewertung auf eine mögliche Nutzung der Wärme aus dem Kraftwerk Moorburg ideologiefrei und technologieoffen zu erweitern.
2. die Nachfolgelösung für das Kohlekraftwerk Wedel dergestalt zu konzipieren, dass mindestens für eine vollständige Heizperiode auf das Kohlekraftwerk Wedel als Redundanzkapazität für den Notfall zurückgegriffen werden kann.
3. das Erdgasheizwerk Haferweg ausschließlich im Rahmen eines Gesamtkonzepts zur Überbrückung bei Spitzenlastlagen als Ersatz für das Kohlekraftwerk Wedel zu nutzen.
4. durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass bei der Modernisierung der Fernwärmeerzeugung keine unverhältnismäßigen Preissteigerungen eintreten.
5. darauf hinzuwirken, dass anfallende Abwärme – insbesondere im Kraftwerk Moorburg – und industrielle CO₂-freie Abwärmepotenziale zur Fernwärmeversorgung nutzbar gemacht werden.